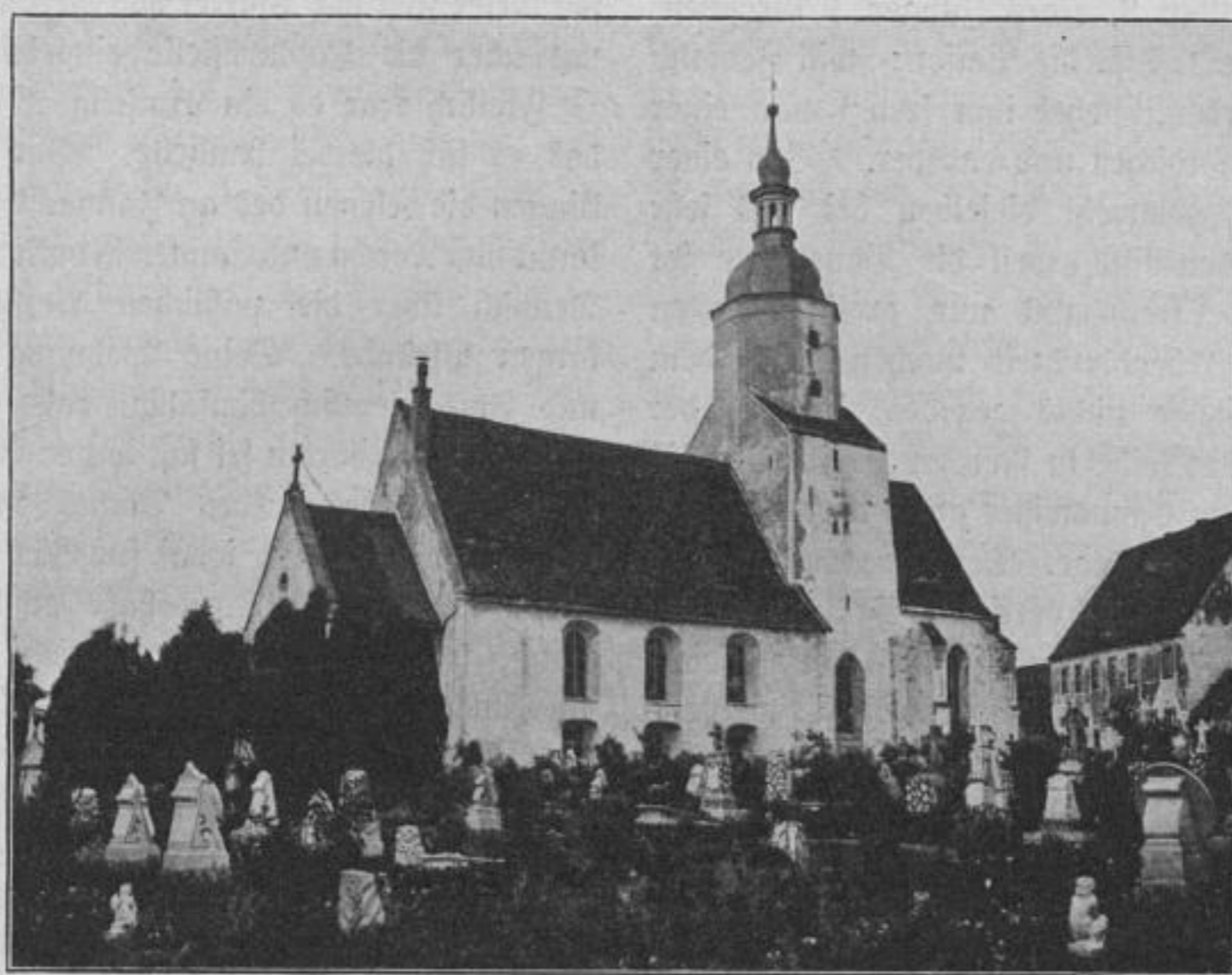


verloren gegangen sein. Einer handschriftlichen Bemerkung nach scheint 1651 in der Pfarre ein Brand ausgebrochen zu sein, dem etliche Bücher des Inventars zum Opfer fielen. Wie unsicher die Kriegszeiten waren, mag man daraus entnehmen, daß unter dem Pfarrer Joh. Harraß (1644—1683) 34 Gulden und 24 Groschen aus der Kirche gestohlen wurden. Genannter Posten läuft viele Jahre durch die Kirchrechnungen. Diese Rechnungen, die sich in lückenloser Folge von 1682 bis zur Gegenwart erhalten haben, bieten für die Kulturgeschichte im allgemeinen wie für die Ge-

vor die abgebrannte Pfarrwohnung in Müßschen (1724), 4 Th. 15 Gr. 2 Pf. vor die abgebrannte Kreuzkirche zu Dresden (1764) u. ä.“ Die Taufnachrichten reichen bis zum Jahre 1656 zurück, die übrigen Kirchenbücher bis zum Jahre 1691. Auffällig ist, daß in den ältesten Registern bis gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts nur der Tauf-, nicht auch der Geburtstag vermerkt ist. Noch heutigen Tags bauen die Nachkommen etlicher Familien, die bereits vor 200 Jahren in den Kirchenbüchern genannt werden, die väterliche Scholle, so die Hirschheide in Schmorditz, die Bregel und



Kirche zu Nerchau.

schichte der Pfarodie im besonderen schätzenswerte Ausbeute. So wird, um nur eins zu erwähnen, unter dem Kapitel „Kirchenstrafen“ die Summe von 2 Gulden aufgeführt, zu der ein Tischler der Gemeinde verdonnert worden war, weil er sich vor der Kopulation mit seinem Weibe zusammen gefunden, „dafür er gelobt habe, die Kanzel zu reparieren“. Ein Bauer wird zu einem Gulden verurteilt, weil er während der Predigt gemähet habe. Merkwürdig ist ein Kollektbüchlein in Sedezformat, das die Quittungen der Grimmaer Superintendenten über empfangene Kollektengelder vom Jahre 1690 ab enthält. Da finden sich Posten, wie: „16 gl. 2 Pf. vor die ev. Kirche in Warschau, 13 G. 10 Pf. vor Speyer, 19 Gr. 1 Pf.

Nahle in Nerchau. Auf den ersten Seiten der Kirchenbücher finden sich hie und da Einträge von der Hand der jeweiligen Pastoren über merkwürdige Begebenheiten, insbesondere Selbstmorde, Feuersbrünste, Überschwemmungen, Witterungs- und Ernteverhältnisse. Beispielsweise erzählt M. Johann Gottfried Seyler sehr anschaulich von einem entsetzlichen „Paroxismus naturae“, nämlich von einem zwischen dem 15. und 16. Mai 1705 über Deutschland hereingebrochenen Schneeeunwetter, das die frischbelaubten Gärten und Wälder furchtbar verwüstet, auch auf die lebende Kreatur einen so tiefen Eindruck gemacht habe, daß z. B. die Störche sich verloren und die Schwalben in „großen Klumpen sich zusammengelegt“ oder tot zur Erde gefallen seien.